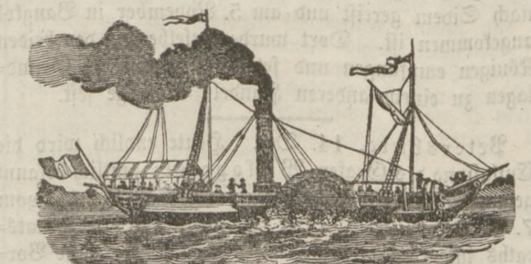
Danziger Dampfboot.

№ 299.

Sonnabend, den 21. Dezember.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots“.

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Turin, Donnerstag den 19. December.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer gab der Präsident Ratazzi aus Gesundheitsrücksichten seine Demission. Die Kammer drückte den Wunsch aus, daß Ratazzi bis zum Schluß der Session im Amte bleiben möge.

Triest, 18. December.

Heute Vormittags um 1/4 10 Uhr wurde hier eine mehrere Sekunden dauernde wellenförmige Erderschütterung wahrgenommen.

Cattaro, 18. December.

Zahlreiche Freicorps wurden nach Antivari und Spizza entsendet, um diese Gegenden gegen einen neuen Angriff der Montenegriner zu vertheidigen. Diese letzteren haben sich zurückgezogen und haben nichts mehr unternommen; drei türkische Bataillone aber sind bereit, nach Antivari sich zu begeben. Es sind beträchtliche Geldsummen zur Bezahlung des rückständigen Truppensoldes angelangt. (Wiener Bl.)

Paris, 19. December.

Eine Flotten-Abtheilung ist für alle Eventualitäten nach den Antillen abgesandt.

— Aus Konstantinopel lauten die hier eingegangenen Nachrichten im höchsten Grade beunruhigend.

— Der amerikanische Gesandte in Madrid, Carl Schurz, kehrt mit Erlaubniß des Präsidenten Lincoln nach den Vereinigten Staaten zurück. (H. N.)

Die Botschaft des Präsidenten Lincoln,

aus welcher bereits einige Stellen bekannt geworden, liegt uns jetzt in ihrem ganzen Umfange vor und gewährt einen klaren Einblick in die Verhältnisse des so zerklüfteten großen Staates. — Am Anfang der Botschaft wird der Dank gegen Gott ausgesprochen für den ungewöhnlich guten Gesundheitszustand und eine außerordentlich reiche Ernte. Hieran knüpft sich die Klage über den Versuch unloyaler Bürger, die Union zu trennen und zu vernichten. Dann wird die Vermuthung ausgesprochen, daß eine Partei, wenn nicht beide, sicherlich früher oder später fremde Intervention nachsuchen würde. Ferner heißt es: „Der Haupthebel, auf welchen sich die Insurgenten verlassen, um fremde Nationen zur Feindschaft gegen uns aufzustacheln, ist die Gedrücktheit des Handels. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß diese Nationen von Anfang an einsahen, daß es die Union war, welche sowohl unsern auswärtigen wie unsern innern Handel schuf. Sie müssen wohl eingesehen haben, daß die Bemühungen zur Auflösung der Union die bestehenden Schwierigkeiten hervorgerufen haben, und daß eine starke Nation mehr Garantien für einen dauernden Frieden bietet, wie für einen gewinnbringenden und soliden Handelsverkehr, als dieselbe in einander feindselige Fragmente zerfallene Nation. Ich glaube die Hoffnung ausdrücken zu dürfen, daß es sich herausstellen wird, daß wir uns klug und liberal gegen fremde Mächte benommen, Ursachen zu Reibungen vermieden, zugleich aber Festigkeit bewiesen und unsere eigenen Rechte und unsere Ehre behauptet haben. Da es sich indessen gezeigt hat, daß hier, wie in jedem andern Staate, auswärtige Gefahren nothwendig mit inneren Schwierigkeiten verknüpft sind, empfehle ich, daß angemessene und genügende Maßregeln angeordnet werden, um die öffentlichen Vertheidigungsanstalten auf allen Seiten zu erhalten, wobei besonders die Vertheidigung unserer Küsten im Auge behalten werden möge. — Einige Verträge, welche hauptsächlich Handelsinteressen fordern und keine besondere politische Wichtigkeit haben, sind abgeschlossen worden und werden dem Senate zur Erwägung unterbreitet werden. Obwohl es uns nicht gelungen ist, einige der Handelsmächte zu einer wünschenswerthen Milderung der Strenge, womit Seekriege geführt werden, zu bewegen, haben wir unsererseits alle Hindernisse beseitigt, welche humanen Reformen auf diesem Gebiete entgegen standen, außer solchen, welche lediglich temporärer und zufälliger Art sind. Ich empfehle Ihrer Beachtung die Correspondenz zwischen dem bei dieser Regierung beglaubigten Minister Ihrer britischen Majestät in Betreff der Aufhaltung des britischen Schiffes „Pertshire“, welche im letzten Juni durch den Ver. St. Dampfer „Massachusetts“ wegen eines vermeintlichen Bruchs der Blockade erfolgte. Da diese Aufhaltung die Folge einer augenscheinlich falschen Auffassung der Thatsachen war und die Gerechtigkeit erforderte, daß wir keinen Kriegsact begehen, welcher sich nicht durchaus auf das Völkerrecht stützt, so empfehle ich, daß eine Bewilligung gemacht werde, um den billigen Schadenersatzansprüchen der Schiffseigenthümer zu genügen. — Zum wirksameren Schutze unseres ausgedehuten Handels in den östlichen Meeren scheint er mir besonders am Platze zu sein, daß die Befehlshaber von Segelschiffen ermächtigt werden, amerikanische Schiffe und ihre Cargo's wieder wegzunehmen, deren sich Piraten bemächtigt haben mögen, und den gesetzlich eingesetzten Consulargerichten in östlichen Ländern zu gestatten, falls die Localbehörden nichts dagegen haben, diese Fälle zu entscheiden. — Die Operationen des Schatzamtes haben in der seit Ihrer Vertagung verflossenen Periode einen ausgezeichneten Erfolg gehabt. Der Patriotismus des Volkes hat der Regierung die großen Mittel zur Verfügung gestellt, welche die öffentlichen Bedürfnisse erheischen. Ein großer Theil der National-Anleihe ist von Bürgern aus der Arbeiterklasse genommen worden, deren Vertrauen auf den Credit ihres Landes und Interesse an der Erlösung desselben aus seiner gegenwärtigen Gefahr sich bewogen, zur Unterstützung der Regierung alle ihre kleinen Ersparnisse herzugeben. (Schluß folgt.)

Rundschau.

Berlin, 20. December.

— Se. Königliche Hoheit der Kronprinz ist heute Morgen nach einer stürmischen Ueberfahrt, glücklich in Dover angekommen und hat sich sofort zu Ihrer Majestät der Königin Victoria nach Osborne begeben.

— Die letzten zwischen den Regierungen von Preußen und Dänemark gewechselten Noten sollen in scharfem Ton abgefaßt sein; von preußischer Seite war mit stärkerem Nachdruck als bis dahin an das Recht Schleswigs erinnert worden, und dies hat das dänische Cabinet, zu einer, wie man versichert, sehr ominösen Gegenerklärung veranlaßt.

— Der Trauungsakt des Königs Dom Luiz von Portugal mit der Prinzessin Marie von Hohenzollern, welcher in den betreffenden Kreisen als eine ausgemachte Sache betrachtet wird, soll in der St. Hedwigskirche vollzogen werden und der Bruder der Braut, Prinz Karl, den Bräutigam vertreten.

— Der „Elberfeld. Ztg.“ wird geschrieben: Der bekannte ausgezeichnete Nationalökonom Dr. Tellkampf soll dem Vernehmen nach beabsichtigen, in seiner Eigenschaft als Mitglied des Herrenhauses, dem Landtage eine Denkschrift über die Militairfrage nicht nur vom statistischen, sondern von dem tieferen national-ökonomisch-finanziellen Standpunkte aus vorzulegen. Die gründlichen Studien unserer letzten zwanzigjährigen Staats-Verwaltung von finanzieller Seite, an welchen einige hiesige Gelehrte Herrn Dr. Tellkampf geholfen haben, führten zu Resultaten, die viel dunkler sind, als die von Dr. Otto Hübner vor einiger Zeit veröffentlichte Antwort, welche die Statistik auf jene Frage giebt.

— Am vorigen Sonnabend ist die Militair-Konvention mit Altenburg zum Abschluß gekommen. Die Grundlagen derselben gleichen denen, auf welchen die Konvention mit Koburg-Gotha beruht. Der Protest des Herzogs von Meinigen scheint den Ausschlag gegeben zu haben.

— Der Minister des Innern, Graf Schwerin hat mittelst Rescripts vom 15. d. M. die unterm 15. Mai d. J. gegen den Polizei-Obersten Patzke verfügte Amtssuspension wieder aufgehoben und gleichzeitig angeordnet, daß die während der Suspension einbehaltene Gehaltshälfte demselben nachgezahlt werden soll. Ferner ist Herrn Patzke auf sein besonderes Ansuchen zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ein dreimonatlicher Urlaub mit vollem Gehalt bewilligt worden.

— Ein bereits wegen Falschmünzerei bestrafter Verbrecher ist vor einigen Tagen bei Verausgabung falscher Thalerstücke von 1776 auf dem Weihnachtsmarkte ertappt und festgenommen worden. In der Werkstatt dieses Falschmünzers, eines Formers, fand sich ein enormer Vorrath von falschen Thaler- und Achtgroschen-Stücken vor, die sonach noch rechtzeitig außer Cours gesetzt worden sind.

— In einer hiesigen Kirche wurde am vergangenen Sonntag eine Frau getraut, welche bereits 4mal Wittwe war und erst 30 Jahre alt ist. Der neue Ehemann muß eine große Todesverachtung besitzen.

Elberfeld, 17. Decbr. Dem Postconducteur Janning, welcher bereits seit Jahren todt ist und im Dienste verunglückte, wurde vor 18 Jahren auf einer Fahrt zwischen hier und Meinertzhagen ein Geldbeutel von 120 Thlr. 8 Sgr. entwendet. Der Wittwe ging am vergangenen Freitage ein Schreiben vom Bürgermeisteramte in Meinertzhagen zu, worin ihr mitgetheilt wird, daß von Amerika aus eine Summe von 120 Thlr. 8 Sgr. für sie angekommen sei, die sie sofort in Empfang nehmen könne. Der Dieb, nach Amerika entflohen, hat im letzten Stündlein Reue gefühlt und auf seinem Todtenbette den Willen kundgegeben, daß diese Summe an Janning, den er noch am Leben wähnte, nach Meinertzhagen, oder zur Auszahlung an denselben gesendet werden möchte. Der Wittwe kommt dies Weihnachtsgeschenk gerade gut zu statten.

Coburg, 18. Dec. Se. Hoheit der Herzog wird morgen zur Beisetzung der Leiche seines Bruders nach Windsor abreisen. In Folge des Ablebens des präsumtiven Regierungs-Nachfolgers ist eine achttägige Landestrauer (mit täglichem Trauergeläute in allen Gemeinden ꝛc.) und dreimonatliche Hoftrauer angeordnet worden.

Köthen, 12. Dec. Unsere Stadt-Verordneten, denen ein Rescript des Herzogs zugegangen war, worin denselben bezüglich der beim Bundestage geführten Beschwerde, so wie der kürzlich hier stattgefundenen Wahl eines Landtags-Abgeordneten das landesherrliche Mißfallen zu erkennen gegeben wird,

haben nicht umhin gekonnt, eine Eingabe an den Herzog zu richten, worin sie ihr Verfahren als redliche Männer vertheidigen. — Sie sagen unter Anderem: „Unser Streben, unser Handeln hat ein ernstes, würdiges Ziel. Wir handeln für die Verwirklichung einer rechtsbeständigen Verfassung in unserem Vaterlande, was, nachdem früher eine Vereinbarung zwischen Fürst und Volk stattgefunden, nach einseitiger Aufhebung dieser eine einseitig verliehene nie sein kann. Wir streben nach einer constitutionellen Staats-Verfassung, durch welche allein wir die auf vielen Gebieten unabweislichen Reformen der Gesetzgebung zu erlangen hoffen, von denen die Erhaltung und die Erhöhung des materiellen Wohls unseres Ländchens abhängt, nach einer solchen staatlichen Einrichtung, wie sie seit längerer Zeit in nahezu allen kleinen und großen Staaten Deutschlands besteht. . . Was dagegen ist die Landschaftsordnung? . . . Sie ist eine Staatseinrichtung, wie sie in Deutschland in ähnlicher Weise nur noch in Mecklenburg vorhanden, in allen andern Ländern aber seit Jahrhunderten, in wenigen seit Jahrzehnten verlassen ist. — Wenn wir demnach eitlen Theorieen huldigen, so huldigt denselben ganz Deutschland, so huldigen ihnen namentlich auch fast alle deutschen Regierungen und Fürsten, und unter ihnen die von Oesterreich und Preußen."

Brüssel, 17. Dec. Se. Majestät der König Leopold ist nach London abgereist, um der verwittweten Königin Victoria seinen väterlichen Trost zu überbringen. — Die Kammer, welche gestern nicht in stimmfähiger Anzahl versammelt war, hat heute ihre Arbeiten wieder aufgenommen und eine ganze Reihe von Gesetzentwürfen, darunter den neuen Handelsvertrag mit der Türkei und das Budget der Mittel und Wege, genehmigt. — Der Senat ist auf den 26. d. einberufen worden, um den Handelsvertrag mit der Pforte zu genehmigen.

Leiden, 16. Dec. Durch das Springen eines Kessels, in welchem sich brennbare Stoffe befanden, gerieth eine bedeutende Baumwollenfabrik in Brand, welche vollständig zerstört ward; das Feuer ergriff außerdem eine Brennerei und eine Deckenfabrik. Ungefähr 750 Familien sind dadurch außer Brot gekommen.

Paris, 16. Dec. Der Kaiser hat wegen des Todes des Prinzen Albert eine dreiwöchentliche Trauer angelegt.

— Dem Gerüchte, daß die orleansschen Prinzen, welche im Stabe des amerikanischen General M'Clellan Dienste genommen haben, in Folge eines Schreibens der Königin Victoria an die Ex-Königin Marie Amalie von ihrer Familie zur Rückkehr nach Europa aufgefordert seien, wird hier sehr entschieden widersprochen. Es sei dieser Schritt vielmehr ein völlig freiwilliger der greisen Wittwe Louis Philipps, wie es sich denn auch ganz von selbst verstehe, daß die Prinzen der Familie Orleans nicht unter einer demjenigen Lande, das ihnen ein so großmüthiges Asyl gewährt habe, feindlichen Fahne länger dienen würden.

Turin, 16. Dec. Garibaldi hat an die Generalversammlung der Ausschüsse des Provedimento in Genua ein Schreiben gerichtet, das durch den „Movimento" veröffentlicht wird. Die Hauptstelle desselben lautet: „Wir nähern uns der definitiven Lösung der Nationalfrage. Trotz der Hindernisse, die uns von unseren Feinden, von falschen Freunden und von Furchtsamen, die uns aufgehalten, geschaffen werden, wissen wir dieselbe zu Ende zu bringen. Gebietet den persönlichen Eifersüchteleien Schweigen; stellen wir der Geschichte die Beurtheilung unserer Thaten anheim. Schließen wir uns noch fester um die Fahne des König Ehrenmannes an einander. Lasset uns einander allerseits ein feierliches Stelldichein auf dem Schlachtfelde auf den Flügeln oder auf den Schultern unserer tapferen Armee geben. Diese soll in uns noch einmal Kampfgenossen finden, die ihrer würdig sind. Die brüderliche Mitwirkung Aller ist die Bürgschaft des Sieges." Garibaldi schließt mit einem Aufrufe an die Ausschüsse des Provedimento, worin er sie zu eifrigem Zusammenwirken auffordert. Die Versammlung der „Comitati di Provedimento" fand in Genua am 15. Dec. Statt; General Avezzana führte den Vorsitz, da Garibaldi sein Bedauern, den ihm angetragenen Vorsitz nicht übernehmen zu können, ausgesprochen hatte.

London, 18. Dec. J. M. die Königin ist fortwährend ruhig und gefaßt. Das am nächsten Montag stattfindende Begräbniß des Prinz-Gemahls wird, dem Wunsche des Verstorbenen gemäß, kein öffentliches sein. Der Prinz Ludwig von Hessen ist hier angekommen. Die Hierherkunft des Königs von Hannover ist verschoben.

— Die amerikanische Flotte, über deren Bestand jetzt ein amtlicher Bericht vom Marinesecretär der Union vorliegt, giebt der Times zu einigen bitteren Bemerkungen Veranlassung. Sie schreibt: „Die Kriegsflotte der Yankees (von höchstens 264 Fahrzeugen und 24,000 Matrosen) könnte vielleicht den Preußen, Italienern oder den Süd-Conföderirten gefährlich werden, aber einer Seemacht ersten Ranges gegenüber ist sie lächerlich. Ein Staat, der sich Frechheiten gegen eine Flagge wie die Englands erlauben will, sollte anders gewappnet sein.

Siam. Aus Suez bestätigt eine in französischen Blättern mitgetheilte Depesche, daß der Königlich Preußische Gesandte Graf Eulenburg nach der Unterzeichnung eines Handels-Vertrages mit China, nach Sidem gereist und am 5. November in Bangkok angekommen ist. Dort wurde derselbe von den beiden Königen empfangen und setzte mit ihnen die Grundlagen zu einem anderen Handels-Vertrage fest.

Petersburg, 14. Dec. Heute endlich wird die Entlassung des Grafen Wielopolski amtlich bekannt gemacht. Dieselbe erfolgte durch Tagesbefehl vom 7. d. und lautet: „Der Vicepräsident des Staatsraths im Königreich Polen, Generaldirector und Vorsitzender in der Regierungs-Commission der geistlichen Angelegenheiten und Volksaufklärung und General-Director und Vorsitzender in der Regierungs-Commission der Justiz, Graf Alexander Wielopolski Marquis von Gresago-Myschkew, wird auf sein Ansuchen aus diesen Aemtern entlassen, unter Ernennung desselben zum permanenten Mitgliede des Staatsraths des Königreichs." — Zugleich wird der Senator Geheimrath Hube definitiv zum Generaldirector und Vorsitzenden in der Regierungs-Commission der geistlichen Angelegenheiten und Volksaufklärung in Polen ernannt.

— Eines der neu gegründeten Credit-Institute hat bereits zu existiren aufgehört. Die Gründer der Hypotheken-Gesellschaften von Petersburg und Moskau haben nämlich dem Finanzminister angezeigt, daß diese Institute ihnen unvortheilhaft erscheinen und sie dieselben aufgeben. Hierauf erfolgt die amtliche Anzeige, daß die Gründung der genannten Gesellschaften als nicht geschehen zu betrachten sei.

Warschau, 15. Dec. Die Regierung beabsichtigt mit dem kommenden Neujahr, nach 9monatlicher Pause, das große Theater zu öffnen, und werden bereits sämmtliche russische Beamten und Militärs durch Circulare aufgefordert, sich an dem Abonnement von 12 Vorstellungen zu betheiligen, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß das polnische Publikum das Theater nicht besuchen wird, wenigstens so lange die Kirchen, Ressourcen und Spaziergärten geschlossen sind. — Ueber die Untersuchungen in der Citadelle herrscht noch immer im Publikum das größte Geheimniß; so viel steht jedoch fest, daß sämmtliche Staatsgefängnisse überfüllt sind und daß bereits viele Personen deportirt wurden. Auch in der Provinz sind Kriegsgerichte eingeführt worden, so daß deren Zahl in den verschiedenen Städten des Königreichs sich bereits auf 12 beläuft. Für kleinere Vergehen werden die Verhafteten von der Polizei abgestraft; so müssen z. B. Diejenigen, die nach 9 Uhr ohne Laternen angetroffen werden, die Nacht auf der Polizei zubringen und werden früh Morgens entlassen, nachdem die von den niedern Ständen noch mit Ruthen gestraft werden. — Daß der Kriegszustand nicht bald aufhören wird, beweist schon der Umstand, daß für das auf den Plätzen lagernde Militär heizbare hölzerne Buden und Stallungen errichtet worden sind. — Zur Berichtigung anderweitig umlaufender falscher Nachrichten ist der „N. Pr. Z." durch die russische Gesandtschaft in Berlin folgende officielle Mittheilung aus Warschau zugegangen: Es ist kein Geistlicher weder nach Orenburg, noch nach einem anderen Ort als Rekrut geschickt worden. Die Zahl der in der Citadelle arretirten Priester ist nicht 162, sondern 14. In Warschau sind weder Waffen noch Kriegsmunition entdeckt worden. Es sind nur einzelne, wenige Personen, nicht aber ganze Familien verhaftet worden. Auswanderungs-Pässe werden nicht verweigert.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 21. Dezember.

— Beim Königl. Seebataillon wird in nächster Zeit eine Umänderung in der Ausrüstung erwartet, indem die Offiziere die Schleppsäbel für Marine-Offiziere und durchgehends statt der bisherigen Helme Lederczakots wie bei der Landwehr eingeführt werden sollen, welche für ihre Verwendung im Schiffsdienste practischer sind.

— Die nautische Gesellschaft in Stettin veröffentlicht in der Ostsee Zeitung eine Erklärung, in welcher sie beweist, daß die „Amazone" vollständig seetüchtig gewesen und nicht im geringsten fehlerhaft gebaut war. Sie erklärt sich den Unglücksfall dadurch, daß das Besteck des Schiffes fehlerhaft gewesen, d. h. daß der Punkt, auf welchem das Schiff sich nach der Schiffsrechnung befand, nicht mit dem Punkte stimmte, wo es wirklich war. Die Gesellschaft — aus erfahrenen Seeleuten bestehend — erklärt, daß dies bei anhaltendem dicken Wetter mit dem besten Willen und den größten Kenntnissen nicht zu vermeiden sei, und giebt in solchen Fällen als Auskunftsmittel das Senkblei an. Indeß könne auch das solchen Unglücksfällen — die übrigens der Marine aller Völker begegnet seien — nicht völlig steuern. Die Strandung der „Amazone" auf den Haacks sei ein Unglück, welches Niemandem zur Last zu legen sei. Dieses Urtheil unparteiischer Privatleute und erfahrener Schiffskapitäne schlägt alle Gerüchte und Annahmen gegentheiliger Natur nieder

— Um in der zur Weihnachtszeit so bedeutend vermehrten Packetbeförderung keine Unregelmäßigkeiten entstehen zu lassen, hatte die hiesige Postbehörde noch 26 Hilfsarbeiter engagirt.

— Des bevorstehenden Weihnachtsfestes wegen ist morgen am Sonntage die Gepäck-Annahme und Ausgabe auf dem hiesigen Postamte den ganzen Tag über, und die Post-Expedition auf dem Bahnhofe von Mittags 1 Uhr geöffnet.

— Am nächsten Montag des Abends um 7 Uhr soll der von seinen Einbauten befreite Remter im hiesigen ehemaligen Franziskanerkloster den Gönnern und Freunden des alten Kunstbaues bei bengalischer Beleuchtung gezeigt werden.

— Nachdem sich die jetzt im Umlaufe befindlichen Einthaler-Kassen-Anweisungen nicht als dauerhaft und haltbar erwiesen haben, wird mit der Ausgabe neuer derartiger Werthzeichen vorgegangen. Die letzteren haben bereits die Genehmigung des Finanzministers erhalten, und die Hauptverwaltung der Staatsschulden wird demnächst mit der Beschreibung der neugefertigten Kassenanweisungen vorgehn. Namentlich war man auf haltbares Papier bedacht, damit die Stücke sich nicht zu schnell abnutzen und das Publikum vor Nachtheil geschützt werde.

— Gestern Abends 7 Uhr als das Ladenmädchen im Jacobsen'schen Schanklokale sich einen Augenblick entfernte, weil das Lokal nicht besucht war, benutzte ein Junge den günstigen Augenblick, die Ladenkasse und eine Flasche Branntwein zu stehlen, wurde aber von dem Hausknechte verfolgt und mit dem Raube ergriffen. — In derselben Zeit wurde einem Landmann von 3 unbekannten Männern ein Packet eingekaufte Materialwaaren auf dem Kohlenmarkte vom Wagen gestohlen.

— Vorgestern Abend erhängte sich der Arbeiter Groth in seiner Wohnung. Motive zu diesem Selbstmorde sind nicht bekannt; Wiederbelebungs-Versuche blieben fruchtlos

---

— In dem heutigen „Danziger Kreisblatte" macht Herr Landrath von Brauchitsch seinen Kreiseingesessenen folgende Mittheilungen:

„In einer hiesigen, als Organ der Demokratie dienenden, Zeitung ist eine Regierungs-Verfügung abgedruckt und mir nachträglich zu Gesicht gekommen, welche folgendermaßen lautet:

„Nachdem wir den Landrath von Brauchitsch über die von Ihnen wider denselben angebrachte Beschwerde vom 12. v. M. mit seiner verantwortlichen Erklärung gehört haben, eröffnen wir Ihnen, daß wir Ihre Beschwerde für begründet befunden und dem Landrath von Brauchitsch wegen der ihm zur Last fallenden Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse einen ernstlichen Verweis ertheilt haben."

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.
(gez.) Pavelt.

Ich glaube, gemäß der Absicht dessen, der diese Veröffentlichung veranlaßt hat, zu handeln, indem ich die in einer Zeitung für den größten Theil der Kreiseingesessenen zu wenig sichtbar aufgehängte Tafel den Augen Aller näher rücke, ohne deshalb befürchten zu dürfen, daß das Urtheil derer, die mich nach nunmehr neunjähriger Amtsführung kennen gelernt haben, sich dieserhalb ändern wird. Auch glaube ich, dem Willen meiner nächstvorgesetzten Behörde hiermit nicht entgegen zu handeln, die ja, falls jene Verfügung überhaupt und in der abgedruckten Form erlassen ist, mit voller Wahrscheinlichkeit vorausgesehen hat, daß ihr Erlaß, wie seine Vorgänge, in die Zeitungen gelangen würde.

Es giebt mir dies gleichzeitig Gelegenheit, ein offenes Wort an meine geehrten Kreiseingesessenen zu richten.

Wenn jene Verfügung (was mir nicht bekannt ist) in der vorstehenden Form existirt, so bezieht sie sich auf eine Verfügung, welche ich vor nicht zu langer Zeit an einen Lehrer, der zugleich Organist an einer evangelischen Kirche ist, erlassen habe, und die von anderer Seite bereits an die Oeffentlichkeit gezogen ist und die Mahnung enthielt, in Rücksicht auf das von ihm bekleidete Lehr- und Kirchenamt das Halten der bekanntlich ganz demokratischen Volkszeitung aufzugeben.

Was mein Zweck bei dem Erlaß jenes Raths und jener Abmahnung war, liegt auf der Hand.

Es kam mir darauf an, gegen ein öffentliches Blatt, dessen klar daliegende extreme Tendenz dem von unserm Allergnädigsten Könige laut bekannten Königsthum von Gottes Gnaden und dem auf die Autorität der Schrift und lautern Glauben begründeten Christenthum straks zuwider läuft, an einer Stelle zu wirken, wo ich Empfänglichkeit für einen wohlgemeinten Rath voraussetzen zu dürfen mich berechtigt hielt.

Hierauf scheint nun aber, wie ich nach der Anfangs erwähnten Zeitung annehmen muß, von jenem Organisten und Lehrer an die hiesige Königl. Regierung eine Beschwerde gerichtet zu sein, die zwei Punkte zum Gegenstande hatte: erstlich hängt sie mir den in das Kleid einer Vermuthung gehüllten Vorwurf einer „verübten Spionage" an; zweitens beantragt sie die Remedur für eine durch meine Verfügung angeblich erlittene Kränkung, und darauf soll obiger Regierungsbescheid ergangen sein.

Abgesehen nun von der Frage, ob der Abdruck jener Beschwerde und dieses Bescheids in einem öffentlichen Blatt überhaupt in der Ordnung ist, worüber nicht hier, sondern zuständigen Orts zu entscheiden ist; — so habe

ich doch zur Wahrung meiner Stellung, vornehmlich gegenüber den geehrten Kreisangehörigen, die mir wohlwollen, zu erklären, daß mir der erste Theil der Beschwerde zum ersten Mal aus der Zeitung bekannt geworden, also von der vorgesetzten Instanz gar nicht zur verantwortlichen Erklärung zugestellt ist, die Regierungsverfügung vom 29. v. Mts. (falls der Abdruck richtig ist) also nicht nach ihrem Wertlaut auf den ganzen Inhalt der Beschwerde, sondern nur auf den zweiten Theil bezogen werden kann. Was diesen zweiten Theil betrifft, so versteht es sich von selbst — und ich schäme mich dieses Bekenntnisses nicht — das auch ein Landrath bei aller redlichsten Absicht irren, und dafür einen Verweis verdienen kann. Ich mag mich in meiner landräthlichen Thätigkeit recht oft geirrt und dafür manchen Verweis verdient und dennoch nicht erhalten haben; das setze ich in meinem Inneren sogar als ganz gewiß voraus. Jedenfalls aber ist es nach meinem Bewußtsein weder geschäftsmäßig, noch entspricht es dem redlichen Mannesgefühl, daß ein Urtheil erster Instanz, welches (wenn es auch als der Ausspruch meiner vorgesetzten Behörde meine schuldige Achtung verlangt) doch bis auf Weiteres nur die zeitige Ansicht der zeitigen Mehrheit einer Abtheilung einer Behörde darstellt, vor seiner definitiven Feststellung durch die höhere und höchste Instanz lediglich aus Gründen, die jedem Unbefangenen zu Tage liegen und auf Grund deren ich nicht so handeln möchte, an die Oeffentlichkeit gezerrt wird. Das läßt sich, wie ich darüber denke, ebenso rechtfertigen, als wenn die Geschichte wahr sein sollte, daß der Regierungsbescheid, welcher auf die am 12. Oct. c. erhobene Beschwerde erst grade kurz vor dem Wahltermine in die Hand des Beschwerdeführers gelangte, während des Geschäfts der Abgeordnetenwahl unter den Wahlmännern herumgereicht ist."

Hinsichts der Wahlagitation sagt der Hr. Landrath: „In dieser Beziehung haben sich, — ich bedaure es lebhaft — auch in unserem Kreise Dinge zugetragen, die ich nach Art und Umfange mir niemals für möglich gedacht hätte. Es scheint fast, als wäre das achte Gebot, das da heißt: „Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten" gar nicht mehr vorhanden, und als wären Verdächtigungen zur erlaubten Waare geworden. So ist damit gehandelt und gemarktet worden. Mir sind Beweisstücke darüber in geschriebener und gedruckter Form eingereicht; — sie rühren nur von einer Seite her, — (weder von conservativer, noch von constitutioneller Seite ist mir dergleichen zu Gesicht gekommen) von Genossen der demokratischen oder (moderner ausgedrückt) Fortschrittspartei, deren tonangebende Häupter und Führer unsern König und Herrn als einen König von Gottes Gnaden in dem Sinne, wie Er Sich selbst dazu bekennt und es vor Kurzem laut und feierlich vor aller Welt bekannt hat, nicht anerkannt sehen möchten.

Wer im Kreise kann es billigen, daß ein der demokratischen oder Fortschrittspartei angehöriger Schulze der Nehrung, im angeblichen Parteiinteresse, in der Weise an einen andern Schulzen schreibt, wie es in dem, mir zur beliebigen Verwendung von dem Empfänger überlassenen nachfolgenden Schreiben geschehen ist:

Wer erkennt da seinen Landrath in dem Geschilderten, der „dahin strebt den Bauernstand gegen die Forderungen des Rechts seine Staatsbürgerrechte geradezu zu berauben," der jeder Abänderung der Kreisordnung abhold ist, der da (NB. auf ministerielle Anordnung) lediglich zu Gunsten der Kreiskassenrendanten bestimmte Steuerzahlungstage festgesetzt hat, weil „er keine ärgere Ketzerei kennt, als wenn Jemand behauptet: der Beamte ist für das Volk da," der die Wege bessern läßt, wobei den Adjacenten das Fell über die Ohren gezogen werden soll, nur aus Vergnügen und rücksichtsloser Liebhaberei, und um die Leute sich immer recht gefügig zu erhalten," — der des Adressaten, seines Standes, seiner Freunde, Kinder und Kindeskinder grundsätzlicher Feind und ein Antichrist ist, dessen bloßes Zutrauen schon eine tödtliche Beleidigung enthält, und der über Königstreue und göttlichen Willen nur Redensarten macht!"

Ein solches Verfahren darf nicht ungerügt, und ohne, daß es allgemein bekannt wird, vorübergehen, damit auch ein Jeder wisse, welche Mittel angewendet werden und angewendet sind, um leichtgläubige Leute von beschränkter Umsicht mit Erfolg zu beschwatzen und zu bethören.

Alle geehrte Eingesessene meines Kreises aber bitte ich dringend: „Lassen Sie uns unter allen Umständen die Mittel der Ehrverletzung und Verläumdung verschmähen, und, wenn es zu neuem politischem Streit kommt, den Kampf nicht auf ein Terrain hinüberziehen, wohin der andere Theil nicht folgen kann und nie folgen wird. Immer offen und ehrlich! Dixi."

Außer diesem Schriftstücke enthält das Kreisblatt den vorerwähnten Brief des Nehrunger Schulzen, dessen Inhalt voll der krassesten Ausdrücke gegen die Bestrebungen des Herrn Landrathes ist.

Der Sadducäer von Amsterdam.

Eine Novelle von Karl Gutzkow.

(Fortsetzung.)

Ben Jochai richtete, vielleicht unwillkürlich bei dieser Stelle einen scharfen Blick auf Uriel, den dieser sogleich verstand und fortfuhr: „Du wunderst Dich, lieber Vetter, daß ich meinen Entschluß, zum Gesetze zurückzukehren, durch meine Schwäche herunterzusetzen scheiue. Doch wollte ich nur sagen, daß sie mir den ersten Anstoß gab, am Christenthume zu zweifelu. Wie sehr ich mich mit Jesus, dem größten Juden aller Zeiten, befreundet hatte, so sah ich doch bald ein, daß es nie in seiner Absicht liegen konnte, den Dienst Jehovas, den er seinen Vater nannte, zu stürzen und dafür seinen eigenen aufzubauen. Ich überzeugte mich, daß die Schriften des neuen Testaments mit Unrecht zu der Ehre gekommen sind, die Grundlage eines neuen Glaubens sein zu sollen, sondern daß sie für nichts mehr oder weniger gehalten werden dürfen, als für eine Erscheinung des ersten Anstoßes, den Jesus gab, und welcher ebensowenig für die Erforschung der Wahrheit verloren gegangen ist, als die Entdeckungen eines Pythagoras, Moses und Sokrates."

„So schloß ich weiter," fuhr Uriel fort, „und riß zuvörderst das historische Gewand von der Christuslehre; denn niemals wird dem die Wahrheit sichtbar werden, welcher sich über die Begünstigung, welche der Irrthum so oft von der Zeit, dem Orte, von weltlicher Macht, von dem Zeugnisse darauf gebauter Einrichtungen empfängt, nicht gänzlich hinwegsetzen kann. O wie frei athmete ich damals auf, wie schien mir plötzlich Alles eine andere Gestalt angenommen zu haben! Wie erhaben fühlte ich mich, seit ich den Muth gehabt hatte, dies ganze Gewirre von Satzungen, Parteigezänk, von weltlichem und geistlichen Pomp, von kecker Anmaßung der richtigen Meinung und von Verfolgung für Nichts zu halten! Meine ganze Familie kehrte damals gemeinschaftlich mit mir zum jüdischen Bekenntniß zurück, und da wir nicht hoffen durften unter diesen Umständen in Portugal gesichert zu sein, da zumal die Inquisition das erste Geschenk war, welches die spanische Herrschaft der mit ihr vereinigten portugiesischen brachte, so verließen wir die Heimath und kamen zu Euch, wo wir liebevolle Aufnahme fanden."

Uriel hielt hier inne, denn er fühlte wohl, daß er sich schwierigen Geständnissen nahte. Er mußte entweder von dem so eben Zugestandenen Vieles zurücknehmen, oder sich selbst einer auffallenden Unbeständigkeit anklagen. Ben Jochai strich die Mähne seines Pferdes; doch schien sich hinter dieser Unbefangenheit seine lauernde Erwartung zu verstehen. „Nun weißt Du ja, lieber Vetter," fuhr Uriel endlich fort, „was mir fernerhin Alles begegnet ist. Die ganze Gemeinde ist davon voll, und ich muß sehr fürchten, daß sie in ihrem Eifer schon gegen mich Partei genommen hat. Was ließ sich natürlicher voraussehen, als die Ketzerei, deren man mich beschuldigt? Ich kam bald auf den Gedanken, ob es denn, um meine Abneigung gegen das Christenthum zu beweisen, nöthig war, daß ich wieder Jude wurde? Hatte ich mich nicht von einem Symbol an das andere verkauft, von einer Ceremonie an die andere, von einem Zwange an den andern? Ach, das schnitt tief in meine Seele ein, denn der Trank, den ich gegen genossenes Gift an mein Lippen setzte, war eben so zerstörend, als der frühere Es war nicht mehr Zweifel, sondern Haß gegen das Göttliche, der mich ergriff. Ich klagte den Himmel an, daß er sich der niedrigsten, elendesten, materiellsten Stützen bediente, um in die Herzen der Menschen einzusteigen, und ergab mich zuletzt einer dumpfen Gleichgültigkeit, von der ich glaubte, daß sie gegen Alles schützen könnte. Ich zog mich von der Gemeinde zurück; doch der unglückliche Wahn, in mir ein erwähltes Werkzeug der Jehovalehre gefunden zu haben, bestimmte diese, mich immer aus meinem Versteck wieder hervorzusuchen. Ich sollte die Anwaltschaft für das jüdische Gesetz übernehmen, bald in Schriften, bald in öffentlichen Disputationen, bald gegen Christen, die sich dem Judenthum zuwenden wollten. Mein Herz ist der Lüge Feind, ich schwieg, wenn meine Gegner die Rabbinische Tradition angriffen, ich erklärte sogar, niemals eine Moral des Eigennutzes vertheidigen zu können. Der Bruch mit der Synagoge wurde immer sichtlicher. Man brach in meine Wohnung, raubte die Papiere, welchen ich meine zitternden, schüchternen Gedanken anzuvertrauen wage, Gedanken, die ich nicht aufzeichnen würde, wenn ich sie für schon ausgemachte Wahrheiten hielte; man übergab sie dem Arzte de Silva, meinem ehemaligen Freunde, der entschlossen sein soll, sie durch eine öffentliche Schrift zu widerlegen. So werde ich, ohne es zu wollen, in einen harten Kampf verwickelt, den ich nicht bestehen kann, weil ich ohne alle Rüstung bin. Denn fragst Du mich, welches mein Ziel, mein Letztes, das ich trotz aller Martern nicht lasse, so bricht mein Leid in die Klage aus, die im Raum und in der Zeit Alles um mich her stöhnt, und die mich unaussprechlicher verzehrt, als die Widerwärtigkeiten mit der Synagoge. Es läßt sich nicht unwiderruflich festsetzen: ich weiß nichts, lieber Vetter."

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Gewerbe.

Danzig, 20. Decbr. Während der verflossenen acht Tage hatten wir trübes und regnerisches Herbstwetter, der Wind war meistens Südwest und brachte eine Anzahl großer Schiffe hiesiger Rhedereien herein; kleine Getreide-Schiffe fehlen, Verladungen sind deshalb nicht von der Bedeutung wie in anderen Jahren kurz vor Schluß der Schifffahrt.

Die Stimmung am Londoner Markte wechselte je nach der Ansicht, welche über Krieg oder Frieden mit Amerika die Oberhand gewann; am vergangenen Freitag war man sehr friedlich gestimmt, nebenbei eine große Masse fremder Zufuhren eingetroffen und der Markt deshalb so gedrückt, daß selbst zu 4 sh. niedrigeren Preisen keine Verkäufe möglich waren. Am Montage lauteten die Nachrichten kriegerischer, der Markt war von Käufern mehr besucht, man versuchte den Fall vom Freitage wieder einzuholen und hielt mitunter auf noch höherem Preis, dadurch wurde der Umsatz sehr beschränkt, und ebenso scheint es am gestrigen Markte gewesen zu sein, denn die Depesche lautet: „Englischer Weizen zu Montags-Preisen verkauft, fremder fest, beschränkt." — In Frankreich erhalten Preise sich nur kaum aufrecht; Belgien richtet sich ganz und gar nach dem Londoner Markt; Holland ist bei größerer Ostsee-Zufuhr für polnischen Weizen flauer. Newyorker Briefe halten ein Steigen der Preise für mehr wahrscheinlich als ein Fallen, weil die Vorräthe, bei dem jetzt bevorstehenden Schifffahrtsschluß, in den Hafenplätzen kleiner als in den vorhergehenden beiden Jahren verbleiben.

Unsere Börse gewöhnt, immer allen Steigerungen im Auslande vorzugreifen, ist auch in gegenwärtiger Zeit nur zu bereit, Forderungen für Weizen zu stellen, die auf keinem auswärtigen Markte einen Gewinn versprechen und deshalb bewegte sich der Umsatz in sehr engen Grenzen; nicht viel über 300 Last sind verkauft, feine Qualitäten weißbunt, lebhaft blank und hellglasig in schwerem Gewichte nehmen ziemlich den höchsten Standpunkt der letzten Woche ein und schönste Waare 134pfd. wurde mit 110 Sgr. auch etwas darüber bezahlt, 130—132pfd. schöne helle mit 100—106 Sgr., dagegen blieben alle bunten Sorten 127—130pfd. sehr vernachlässiget und dafür sind kaum 92—97 Sgr. zu erreichen. Roggen bei mangelndem Begehr zum Export fiel 2—3 Sgr. im Werthe und steht kaum über 60 Sgr. pr. 125pfd. Auf Frühjahrslieferung pr. April-Mai sind vor einigen Tagen noch fl. 370 und pr. Juni-Juli fl. 355 pr. 125pfd. bewilligt, jetzt wird vergeblich darauf ausgeboten. Erbsen bei matter Kauflust unverändert im Preise. Gerste flau und nur von Seiten der Brauer einige Frage nach schöner weißer Qualität.

Spiritus verblieb in äußerst lustloser Stimmung, man bedingt für die nicht bedeutende Zufuhr nur kaum Thlr. 17½ pr. 8000 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

20	4	340,19	+ 1,2	W. ruhig, es bezieht aus N.
21	8	339,88	+ 0,8	SW. do., bezogen.
	12	339,93	+ 1,4	do. do., do. und trübe.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Domainen-Pächter v. Krieß a. Ostrowitt und Hagen n. Gemahlin a. Sobbowitz. Rittergutsbesitzer Uphagen a. Kl. Schlanz. Die Kaufleute van Riesen a. Elbing und Behrens a. Elbing. Rentier v. Mannz a. Conradshammer. Frl. v. Below a. Hohendorf.

Walter's Hotel:

Die Rittergutsbes. Knuth a. Bonczek und Kautz aus Klinsch. Die Gutsbes. Schröder a. Boyden u. Puder a. Louisdorf. Fabrikant Warmbrunn a. Lippusch. Kaufm. Senator a. Thorn.

Hotel de Thorn:

Rittergutsbes. u. Hauptmann Hewelcke n. Familie a. Warczenko. Die Gutsbes. Johst n. Gemahlin a. Lissau, Preuß n. Familie a. Danzigerhaupt und Ostrowski aus Osterwick. Hofbes. Wessel n. Gemahlin a. Stüblau. Oberschulz Claassen aus Stegnerwerder. Die Kaufleute Burmeister a. Leipzig u. Skiborius a. Königsberg. Die Fabrikanten Maurembrecker a. Saarbrück, Skiborius a. Königsberg. Holzhändl. Wirmissen a. Frankfurt. Oekonom Mix a. Kriefkohl. Stud. Vermum a. Bonn.

Schmelzer's Hotel:

Rittergutsbes. Dorpat a. Hinkberg. Partikulier Patow a. Demmin. Fabrikant Rechberg a. Glauchau. Die Kaufleute Hammerstein, Kreuz u. Frankenthal a. Berlin und Meyer a. Leipzig. Hofbesitzer Völker a. Wangeren.

Deutsches Haus:

Die Kaufleute Pralle a. Mühlhausen u. Walter aus Berlin. Gutsbes. Lemm a. Kriefkohl. Kreis-Gerichts-Secretair Wechsler a. Neustadt. Mühlenbes. Frantzius a. Carlikau. Dr. med. Degen a. Stettin.

Hotel de Berlin:

Assekuranz-Inspektor Fritschen a. Berlin. Die Kaufleute Schmidt a. Berlin, Fischer a. Leipzig, Müller aus Frankfurt u. Schröder a. Dresden. Hr. Fabrikant Gangloff aus Paris.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 21. Dezember.

Weizen, 30 Last, 132.33pfd. fl 645; 131pfd. fl. 615; 129pfd. fl. 575.
Roggen, 35 Last, fl. 360—366 pr. 125pfd.
Gerste kl., 4 Last, 112.13pfd. fl. 282; 109pfd. fl. 264

Bahnpreise zu Danzig am 21. December:

Weizen 129—34pfd. hochbunt 100—110 Sgr.
126—30pfd. hell- u. gutbunt 92—98 Sgr.
125pfd. bunt 86 Sgr.
Roggen 123—25pfd. 60½—61 Sgr. pr. 125pfd.
120—22pfd. 60 Sgr. pr. 125pfd.
Erbsen feine 60—62½ Sgr.
ord. 50—55 Sgr.
Gerste 108—112pfd. gr. 43—47 Sgr.
104—110pfd. kl. 40—45 Sgr.
Hafer nach Qual. 22½—28 Sgr.
Spiritus 17½ Thlr. pr. 8000% Tr.

Stadt-Theater in Danzig.

Sonntag, den 22. Decbr. (3. Abonnement No 20.)

Die Lichtensteiner,

oder:

Die Macht des Wahns.

Großes historisch-romantisches Schauspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel: **Der Weihnachtsabend** nach van der Velde, von Bardt.

Montag, den 23. Decbr. (4. Abonnement No. 1.)

Der Waffenschmied von Worms.

Komische Oper in 3 Akten von Lortzing.

Anfang **6 Uhr.**

R. Dibbern.

Der Glas-Bazar

nebst Atelier, verbunden mit einer **reichhaltigen Stereoskopen-Sammlung,** und ein antikes höchst wunderbares **Oelgemälde** ist täglich von **10** bis **1 Uhr** Vormittags und von **3** bis **8 Uhr** Abends für das **Entree** pro Person **5 Sgr., Kinder 2½ Sgr.** im obern Lokale des Hauses **Langen Markt No. 20** dicht neben dem früheren **Hôtel du Nord** geöffnet.

A. Wege,
Glas-Künstler.

Großes Konzert

im

Raths-Weinkeller

am 21., 22., 23. und 24. Dezbr., ausgeführt von der vollständigen Kapelle des Königl. 4. ostpreußischen Gren.-Regts. (No. 5.) unter persönlicher Leitung des Musik-Direktor **Winter.**

Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Sgr.

F. A. J. Jüncke.

Leutholtz Local.

Soirée musicale.

An den vier Weihnachts-Abenden, **den 21, 22, 23 und 24. d. Mts.,** von der Kapelle des Königlich 3. Ostpreußischen Grenadier-Regiments No. 4.

Buchholz.
Musik-Meister.

Reuter's Weinlokal,

Langgasse No. 11.

An den vier Weihnachtsabenden den 21. 22., 23. und 24 d. M.

Abend-Concert

vom Trompeter-Corps des 1. Leib-Husf.-Regts. unter Leitung des Musikmeisters Herrn **Keil.**

Bis 10 Uhr kein Entree, dann nach Belieben.

Das Lokal ist fnen dekorirt, für Familien die obere Lokalität freundlichst eingerichtet.

Ansichten

von

Danzig und seiner Umgebung,
große und kleine Photographien, Fremdenführer, Pläne, Karten der Umgegend in größter Auswahl.

Léon Saunier,
Buchhandlung
f. deutsche u. ausländ. Literatur,
Langgasse 20, nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt 38.

Für Weihnachten!

Der vollständige

Robinson Crusoe

Neu nach dem Englischen bearbeitet.
Mit Kupfern und zwei Vignetten.
Preis 20 Sgr.

Léon Saunier,
Buchhandlung
für deutsche u. ausländische Literatur
Langgasse 20, nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt 38.

Echtes Eau de Cologne von Johann Anton Farina in Cöln empfiehlt in unverändert guter Qualität die Buchhandlung von S. Anhuth, Langenmarkt No. 10.

Grund-Capital 3 Millionen Gulden baar eingezahlt.

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt

der Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank

Reserve-Fonds 1 Million Gulden complettirt.

empfiehlt sich hierdurch zur Uebernahme von Versicherungen gegen **Feuers**-Gefahr zu **billigen und festen** Prämien.

Zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft sind bereit und empfehlen sich zum Abschluß von Versicherungen:

der zur Vollziehung von Policen u. s. w. ermächtigte

General-Agent
R. Damme
in Danzig, Poggenpfuhl No. 19.

und die Agenten:

in Danzig: **Theodor Friedr. Jantzen,** Fleischergasse 15.
Banktaxator **Robert Mehlmann,** gr. Wollwebergasse 11.
J. Rob. Reichenberg, Fleischergasse 62.
C. Scheunemann, 1sten Damm 14.
in Neufahrwasser: **Benno Loche,** Hafenstraße 6.
M. J. Schauer, Olivaerstraße 79.

---

74. Langgasse. W. Schweichert. 74. Langgasse.

empfiehlt

das wahrhaft ächte **Kölnische Wasser** von

Johann Maria Farina

gegenüber dem Jülichs-Platz.

Eau de Cologne Double von

Maria Clementine Martin Klosterfrau.

Größtes Lager von **nur** ächten und stets frischen

Englischen und Französischen Parfümerien.

74. Langgasse. W. Schweichert. 74. Langgasse.

Iduna,

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a./S.

Anträge zu **Lebens-, Pensions-, Renten-, Aussteuer-** und **Sterbekassen-Versicherungen,** so wie zu den **Kinder-Versorgungskassen** werden stets angenommen und Prospekte und Antragsformulare gratis verabfolgt durch die Agenten

Th. Bertling, Gerbergasse No. 4.
M. Hirschfeld, Hundegasse No. 53.
Ph. Walter, Hundegasse No. 26.

und den General-Agenten

C. H. Krukenberg,
Vorstädtischen Graben No. 44. H.

Bei **S. Anhuth,** Langenmarkt No. 10 sind so eben in neuen Auflagen angekommen:

Freut Euch des Lebens! Taschenliederbuch für das deutsche Volk. Gebunden 7½ Sgr.

Fröhlich und wohlgemuth! Neues vollständiges Taschenliederbuch. 3 Sgr.

Allerneuestes deutsches Westentaschen-Liederbuch. Preis 2½ Sgr.

Die

Kunst-Ausstellung im Saale des grünen Thores

ist vorläufig geschlossen, wird aber **Mittwoch, den 25. d. M.** wieder eröffnet.

C. Scherres. W. Striowski.

Mannory's Hôtel garni in Berlin,

Mohrenstraße No. 29 u. 30,

kann allen Reisenden als gut in jeder Hinsicht empfohlen werden.

Marzipan- und Thorner Pfefferkuchen-Ausstellung.

Die **Conditorei** von **D. Düsterbeck,** Heil. Geistgasse No. 107, empfiehlt einem geehrten Publikum eine große Auswahl von Rand-, Confekt-, Figuren- und Satz-Marzipan, gebrannte Mandeln, Makaronen, Zuckernüsse und Bonbon, alle Sorten

Pfefferkuchen von G. Weese.

Berliner Steinpflaster u. Pariser Pflastersteine, Alles von der besten Qualität und zu möglichst billigen Preisen. Um zahlreichen Zuspruch bittet

D. Düsterbeck, Conditor.

Grüne und gelbe Pommeranzen, sowie **Maitrank-** und **Pommeranzen-Essenz** empfiehlt

F. A. Durand,
Langgasse 54.

Zu Festgeschenken für die erwachsene Jugend empfehlen:

Hager und Hüttig, deutsche Bilder aus dem Gebiete der Geschichte und Natur. Für die Schule und das Haus. 15 Bogen 8. 15 Sgr., eleg. cart. 18½ Sgr.

Herrmann, der Raupen- und Schmetterlingsjäger. Enthaltend die in Deutschland vorkommenden Raupen und Schmetterlinge. 15 Bogen gr. 8. mit fein color. Abbild. Eleg. cart. 2¼ Thlr.

Strubel, Anleitung zum Sammeln und Aufbewahren von Naturalien. Mit Tabellen zur Bestimmung der Mineralien und Pflanzen. 25 Bog. gr. 8. cart. 1 Thlr.

Léon Saunier,
Buchhandlung
für deutsche und ausländische Literatur.
In Danzig: Langgasse 20.
In Elbing: Alter Markt 38.

Spielkarten

aus den Fabriken von **Heidborn** und **Wegener** in **Stralsund** bei **Ernst Doubberck,**
Buch- und Kunst-Handlung,
Langgasse 3?.

Eine bedeutende Auswahl eleganter **Taschenmesser, Tischmesser, Rasiermesser** und **Scheeren** jeder Gattung, welche sich besonders als **Festgeschenke** eignen, empfiehlt zu billigen Preisen

E. Lehmann, Messer-Fabrikant
Breitegasse 112, **Ecke der Junkergasse.**



Denjenigen, welche bei den Herren Collecteuren keine **Loose** erhalten haben, offerirt 1/1-, 1/2- u. 1/4-Loose billigst

Stettin. G. A. Kaselow,
Große Oderstraße No. 8.

Ein Ladenlokal nebst Wohnung ist **Holzmarkt und Breitesthor-Ecke,** der sehr guten Lage wegen zu jeden Geschäft geeignet, besonders zur **Seif-** und **Li t-Niederlage,** von Ostern ab zu vermiethen.

Näheres **Holzmarkt No. 18,**
Alex. van der See

Ratten,

Mäuse, **Wanzen** u. ihre **Brut,** Schwaben, **Franzosen** rc. **vertilge** mit augenblicklicher Ueberzeugung und **2jähriger Garantie.**

Wilh. Dreyling,
Königl. appr. Kammerjäger,
Alten Roß No. 6, eine Treppe.

Ein elegantes Pianino mit schönem vollen Ton steht unter Garantie zu verkaufen. Hundeg. 104, 2 Tr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.